



Heidi Schatzl: »THE EXAMINED LIFE

DAS GEPRÜFTE LEBEN. Die Manuskripte des Ernst F. Brod – eine Autobiographie des 20. Jahrhunderts«

Wandrelief im Museum ERLAUF ERINNERT

Eröffnung: 06.05.2017

„Das Dorf war wie ein Magnet, es zog mich an und hatte mich bis jetzt nicht losgelassen. ... Meine Mutter freute sich wirklich wenn ich bei der Türe hineinging und wenn die alte Höller Bäuerin mich wieder sah, wischte sie mit ihrer Schürze die Tränen aus den Augen, so bewegt war sie. Zu diesen Menschen gehörte ich“, schrieb Ernst F. Brod als er 1968 sein Leben rekapitulierte und für die nächsten zehn Jahre daran arbeitete. Der US-Amerikaner hinterließ, bevor er starb, 2.000 Seiten, auf denen er immer wieder auf seinen Herkunftsort Erlauf zurück kommt. Von seiner Geburt 1901 bis 1975 dokumentiert er das sich verändernde Leben vom ersten Weltkrieg, dem Zerfall der Monarchie, der Zwischenkriegszeit, bis weit über den Zweiten Weltkrieg hinaus, den er in der Türkei überlebt. Brod zeichnet ein Bild einer verrohenden Gesellschaft, sowie davon ausgenommen, jenes erfahrener Solidaritäten. Obwohl seine Mutter und sein Bruder, die in Erlauf ein Warengeschäft betreiben, 1940 deportiert und ermordet werden, fühlte sich Brod dem Bauerndorf verbunden.

Beispielsweise prägte ihn seine Nachbarin, die bibelfeste Bäuerin Katharina Höller, die auch aufrecht fluchen konnte, wenn ihr die Ausbeutung durch die „Grossschädeln“ zu weit ging. Als der Erste Weltkrieg ihre Söhne und Pferde forderte und sie an ihrer Stelle einen Kriegsgefangenen zugewiesen bekam, nahm sie diesen wie einen Sohn auf, Brods Mutter, mit ihren tschechischen Sprachkenntnissen, machte den Dolmetsch, so Brod: „Trotz aller Hetze gegen unsere Feinde blieben die Höllers christlich. Georg, der russische Bauer ... er wurde wie ein eigener Sohn behandelt. Es war nur schade dass die Höller Bäuerin mit ihm nicht reden konnte“. Es trug sich zu, dass Sepp Höller, der im April 1918 für vierzehn Tage Urlaub von der russischen Front nach Hause kam, am Esstisch in der Bauernstu-

be neben dem Russen Georg saß, „der über sein ganzes Gesicht strahlte ... Die alte Höller Bäuerin wieder deutete mehr als einmal bei Tisch auf die beiden nebeneinandersitzenden, feindlichen Soldaten und sagte: ‚Was haben die einander angetan dass sie sich einander umbringen. Alles nur wegen der Grosschädel‘“.

Ernst Brod studierte Bauingenieurwesen, seine erste Arbeit führte ihn, während in Österreich große Not herrschte, 1932 nach Russland. In Moskau traf er auf den Erläufer Ignaz Knittel, neben Tausenden anderen besuchten sie das neu in Stein errichtete Mausoleum Lenins. Bevor Brod nach Erlauf zurückkehrte und den russischen Säuberungen entging, musste er dem von Vorahnungen geplagten Knittel noch einmal in allen Details von Erlauf erzählen.

Nach der Niederschlagung der Februaraufstände und dem Verbot der sozialistischen Partei, verließ Brod das austrofaschistische Österreich 1934, denn der überzeugte Sozialist wollte nichts mehr, als als Mensch unter Menschen leben. Er ging zu Fuß von Erlauf nach Paris. Bei der Weltausstellung 1936 lernte er Charlotte Zwiener, seine spätere Frau kennen. Das nationalsozialistische Kriegstreiben wurde unter den Emigranten als große Gefahr erkannt. Als Brod Ende 1937 ein Arbeitsangebot aus der Türkei erhalten hat, versuchte er ein letztes Mal, seine Familie zur Emigration zu überreden. Doch in Erlauf angekommen, gingen die Ansichten weit auseinander. Obwohl an manchen Morgen an den Schaufenstern des Geschäftes seines Bruders Georg Drohungen hingen, worauf „Tod allen Juden“ geschrieben stand, beschwichtigte die Mutter: „Wir haben alle Nationalsozialisten des Ortes als Kunden. ... Kein Mensch in Erlauf tut uns etwas, das alles sind nur Phantastereien von Dir Ernst“. Sie habe ihr ganzes Leben in Österreich gelebt, hier wolle sie sterben, bekräftigte Elisabeth Brod ihren Entschluss. Ernst Brod verließ Erlauf allein. Am 1.1.1938 traf er in der Türkei ein, nicht ohne mit Erlauf in Kontakt zu bleiben.